

Heute:
**Der Herbst
verläuft bunt**



Ein Schatz besonderer Art

Neu unter den Attraktionen im Ländle: Ein kleines, feines Museum für die Barockbaumeister Bregenzerwald.



NEUE ATTRAKTION im Zentrum von Au/Rehmen: Das Barockbaumeister Museum im 350 Jahre alten Kuratenhaus. Sein Giebel wirkt mit seiner horizontal gebänderten Fassade fast modern und verträgt sich mit der neuen Zugangsseite bestens.



DAS DACH des neuen Museums der Auer Zunft unter dem Dach der Kanisfluh, dem „Heiligen Berg“ der Bregenzerwälder – von hier zogen die Barockbaumeister in die Welt.



BLICK ZURÜCK auf Brunnen und Dorfkirche. Im Schauroom mit neuer, barock inspirierter Stuckdecke werden in Zukunft Werkstücke der neuen Auer Zunft ausgestellt.



Ein Schatz besonderer Art

Anfang des Monats wurde in Schwarzenberg wieder der Vorarlberger Holzbaupreis verliehen – große Kulisse im Angelika-Kauffmann-Saal in Schwarzenberg. Auf besondere Art nobilitiert wurde die Veranstaltung durch ein Grußwort des Ministers für Ländlichen Raum aus Baden-Württemberg. Bemerkenswert: Der Besuch preist im Bregenzerwald das Ländle als Leuchtturm für das immerhin dreizehnmal so große Nachbarland. Was lasse sich von hier nicht alles in puncto Baukultur und Holzbau lernen!

Autor: Florian Aicher | Fotos: Nicolas Felder

Nun weiß hier mittlerweile jedes Schulkind, was man an der Architektur hat. Das war nicht immer so; es gibt gute Gründe, bereits weit in der Vergangenheit anzusetzen. Etwa bei der Auer Zunft. Dieser Zusammenschluss von Baumeistern prägt von der kleinen Gemeinde Au im hinteren Bregenzerwald ausgehend über Generationen die Architektur des nördlichen Alpenraums im Umkreis von mehreren hundert Kilometern. 1657 von Michael Beer gegründet, haben die Thumbs, Moosbruggers, Kuens, Beers und weitere mit Energie und Sachverstand herausragende Bauten vom fränkischen Ellwangen über das schwäbische Weingarten

bis ins Schweizer St. Gallen und Einsiedeln geprägt. Große Bautrupps zogen im Sommer hinaus und vertieften ihre Kunst im Winter bei eigenen Lehrgängen. Wer weiß davon?

Es ist überfällig, vor Ort daran zu erinnern. Nun ist es so weit. Am 26. September eröffnet in Au/Rehmen ein kleines, feines Museum, gewidmet den Bregenzerwälder Barockbaumeistern im Kuratenhaus neben der Kirche. Ideen und Pläne gab es seit Jahrzehnten; dem 2019 gegründeten Verein akkurat gelang es schließlich, Pfarre, Gemeinde und zahlreiche Förderer unter ein Dach zu bringen und das lange leerstehende Haus der neuen Nutzung zuzuführen. Da jeder der

Beteiligten allein überfordert war, war die Lösung ein „Joint Venture“: Das Erdgeschoß beherbergt das Museum, das Obergeschoß Wohnräume des Krankenpflegevereins, das Dachgeschoß eine Wohnung der Pfarre.

Seit 2020 wird das Haus in enger Absprache mit dem Bundesdenkmalamt umgebaut. Erste Pläne fertigte Architekt Christian Lenz mit Wolfgang Elmenreich, die Umsetzung treibt Architekt Albert Rüf voran. Das gerade mal 13 m x 14,5 m große Haus, zurückdatierbar bis in die Zeit der Zunftgründung, birgt für Wälder Verhältnisse Besonderes: Der Wohnteil ist komplett

FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Ein Schatz besonderer Art** von Seite 5



„Eigene Geschichte, Hausbau, Ortsentwicklung – das hat Freude gemacht!“

Reiner Muxel
Obmann des Vereins „akkurat“

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das Kurathus wird morgen, am **26. September 2021** eröffnet. Mehr unter: www.barockbaumeister.at. Am gleichen Tag findet österreichweit der **Tag des Denkmals** statt. Das Programm mit vielen Events auch in Vorarlberg finden Sie unter www.tagdesdenkmals.at. Am Dienstag, **28. September 2021** eröffnet das vai die Ausstellung **Boden für Alle** des Az W. www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Barockbaumeister-Museum mit Wohnungen im Obergeschoß
Planung	Christian Lenz, Wolfgang Elmenreich, Albert Rüt mit dem Bundesamt für Denkmalschutz
Fachplanung	Ausstellungsgestaltung: Büro Winkler, Innsbruck
Planung	2019
Ausführung	07/2020 bis 09/2021
Bauweise	Saniertes Bestand: Natursteinmauerwerk; Strickbau vertäfert und geschindelt; Betonvergütung Decken. Neubau über betoniertem Keller; Holzbau in Elementbauweise mit Massivholzdecken; Aufzugskern betoniert; Fußbodenheizung mit Luft-Wärme-Pumpe im angeschlossenen Carport
Ausführung	Vorwiegend Mitglieder der Auer Handwerkszunft

unterkellert und bis zum ersten Stock mit 80 cm starken Natursteinmauern ausgeführt. Darauf sitzt der übliche Strickbau. Hangseitig schloss ein verschalter Riegel-Ständerbau an. Erhalten ist der Steinbau mit aufgesetztem Strick; der rückwärtige Teil ist samt Keller neu errichtet als Holzelementbau mit Holzdecken in den Maßen des Vorgängers. Nur das neue Dach ist zwecks Dämmung um 50 cm angehoben. Unproblematisch: die Erschließung mit Lift und getrennten Zugängen zu Wohnungen bzw. Museum im „Neubau“. Dagegen sind die Räume des Museums original, trotz Ertüchtigung der Decken als Holz-Beton-Hybrid. Gleiches gilt für die Raumhöhe von 2,02 m und die Fußbodendielen von vor ca. 350 Jahren. Das Wandtäfer ist etwa 150 Jahre jünger, Deckleisten mit historischem Profil sind neu. Ebenso erneuert sind die Schubflügel Fenster als Kastenfenster. Die weiteren Räume haben gekalkte Steinwände und Böden und Einbaumöbel in Weißtanne. Prägend wie sonst im Bregenzerwald: das meisterhafte Zusammenspiel von Alt und Neu.

Die Fassade zum Dorfplatz hat ein neues Schindelkleid, naturbelassen wie die neuen Fensterläden in Absprache mit dem Denkmalamt. Östlich ist ein historischer Schopf vorgelagert – heute Eingang zum Museum. Hier macht sich die Fassade von der Historie

frei: Zugang und Vorraum sind, wie ein anschließender Ausstellungsraum, großzügig aufgestellt. Das Schaufenster ist zeitgenössischen Erzeugnissen heutiger Zunftmitglieder vorbehalten. Für deren Gemeinsinn steht das Projekt: 90 Prozent der Arbeiten wurden von Mitgliedern geleistet, darunter vier Zimmerer, vier Schreiner, zwei Installateure, zwei Elektriker. Und dennoch: Ohne das energische Engagement und den Überblick eines Albert Rüt wäre 15 Monate nach Baubeginn noch keine Eröffnung in Sicht.

Das bescheidene Raumangebot zwingt zur konzentrierten, pointierten Darstellung bei umfassendem Anspruch. Anhand zweier Familien werden Aspekte der Baupraxis in je einer Vitrine dargestellt, dazu widmet sich je eine Vitrine dem Sozialleben infolge Arbeitsmigration und der Fortbildung durch die Auer Lehrgänge. Dazu kommt eine „Erzähl-Bank“ sowie drei Multimediastationen. Einblick ins Thema wird geboten – anschaulich, übersichtlich, der Aura des Objekts verpflichtet sowie dem Brückenschlag zur Gegenwart mit seinem handwerklichen Ethos, so Büro Winkler, Ausstellungsgestalter aus Innsbruck. „Mit dem Museum“, so Walter Lingg vom Vorstand des Vereins, „haben wir begonnen, einen kaum zu ermessenden Schatz des Ortes zu heben.“



2

1 Kurz vor Eröffnung und bester Laune angesichts des Resultats: Dekan Georg Willam für die Pfarre, Obmann Rainer Muxel vom Verein akkurat, Architekt vor Ort Albert Rüt und Martin Natter vom Krankenpflegeverein.

2 Das Anheben des Daches um einen halben Meter ermöglichte den Ausbau des Dachraums – nun eine zusätzliche Wohnung der Pfarre.

3 Text und Bild, Video und Audio – auf vielfältige Weise wird das Thema gezeigt. So auch in frei zugänglichen Planschränken, darunter der (rechts im Bild) vielleicht einzige der Welt aus Gips.



5

4 In hoher Dichte wird man im Ausstellungsraum – den ehemaligen Wohnräumen des Kuratenhauses – über verschiedene Aspekte der Baukunst, aber auch der Lebensverhältnisse der Auer Zunft zwischen 1657 und ca. 1800 ins Bild gesetzt.

5 Im Foyer treffen historische Wälder Raumausstattung und zeitgenössischer Innenausbau auf die ungewöhnliche Natursteinwand. Hier gibt es allgemeine Information, Ausbreitung und Genealogie der Zunft auf weiß gekalkter Wand.

6 Ungewöhnlich: Das alte Wohnhaus ist zur Hälfte unterkellert und bis zum ersten Stockwerk gemauert – beim Umbau gründlich saniert und gesichert durch vertiefte Betonwände des komplett neu errichteten Wirtschaftsteils.



3



4



6